

2022



Universität St.Gallen

Institut für Wirtschaftsethik

JAHRES- BERICHT

Institut für Wirtschaftsethik
(IWE-HSG)



Das IWE-HSG

Das Institut für Wirtschaftsethik zählt zu den weltweit ältesten Institutionen in ihrem Fachgebiet. 1989 gegründet, wird das Institut heute von den drei Direktoren Prof. Thomas Beschorner, Prof. Dr. Martin Kolmar und Prof. Dr. Florian Wettstein geführt.

Die drei Lehrstühlen decken ein grosses Spektrum der Forschung und Lehre dieses Gebiets ab und bündeln interdisziplinäre und interkulturelle Kompetenzen, die für ein umfassendes Verständnis der Wirtschaftsethik zentral sind. Hierdurch wird an die Idee der «Integrativen Wirtschaftsethik» angeknüpft, die seit der Gründung des Instituts sein Selbstverständnis prägt. Der Einblick in die einzelnen Forschungsprofile auf den folgenden Seiten veranschaulicht dies.

Das Institut wirkt meinungsbildend in den Bereichen Grundlagenforschung, angewandte Forschung, universitäre Lehre, Weiterbildung und Wissenstransfer in unterschiedliche gesellschaftliche Felder. Dabei stellen wir an uns höchste Ansprüche an wissenschaftliche Integrität.



ethik@unisg.ch

Team Beschorner

Forschungsschwerpunkte Wirtschaft - Kultur - Ethik

Unter der Überschrift "Wirtschaft – Kultur – Ethik" arbeiten die Mitglieder im Team von Thomas Beschorner an einem breiten Spektrum von Fragenstellungen, deren Gemeinsamkeit in einer kulturtheoretischen Perspektive besteht. Diese wird sowohl grundlagentheoretisch herausgearbeitet als auch mit Blick auf praktische Fragen fruchtbar gemacht wird.

In grundlagentheoretischer Hinsicht geht es vereinfacht gesagt darum, Wirtschaft einerseits und Ethik andererseits neu zu denken und über die spezifische Vorgehensweise einer „Kulturalistischen (Wirtschafts-)Ethik“ einen Brückenschlag für die Verbindung der beiden Felder zu schaffen. Für diesen Zweck liegt zum einen ein gut entwickeltes sozialwissenschaftliches Mehrebenenmodell vor, das aus einer Handlungs-, Institutionen-, Organisations- und Systemtheorie besteht und sich für konkrete soziale Praxen und ihre gesellschaftlichen Einbettungen interessiert. Zum anderen wird konzeptionell eine „Ethik von unten“ entwickelt, die eben gerade an diese konkreten Praxen anknüpft. Insofern sind eine Kulturtheorie der Moral und eine Moraltheorie der Kultur zwei Seiten ein und derselben Medaille innerhalb der vorgeschlagenen Kulturalistischen (Wirtschafts-) Ethik.

Diese allgemeine Perspektive stellt eine zentrale Heuristik für die Bearbeitung zahlreicher Forsch-



Thomas Beschorner



Ethik und Wirtschaft sind immer zugleich eingebettet in und Ausdruck von Kultur. Dieser Einsicht folgend wird das Verhältnis von Wirtschaft und Ethik neu als Kulturalistische (Wirtschafts-) Ethik konzipiert, die sowohl sozialwissenschaftlich informiert ist als auch normative Orientierungen erlaubt, indem eine „Ethik von unten“ an konkrete kulturelle Praxen anknüpft. Eine Kulturtheorie der Moral und eine Moraltheorie der Kultur sind zwei Seiten derselben Medaille dieser Kulturalistischen (Wirtschafts-) Ethik.

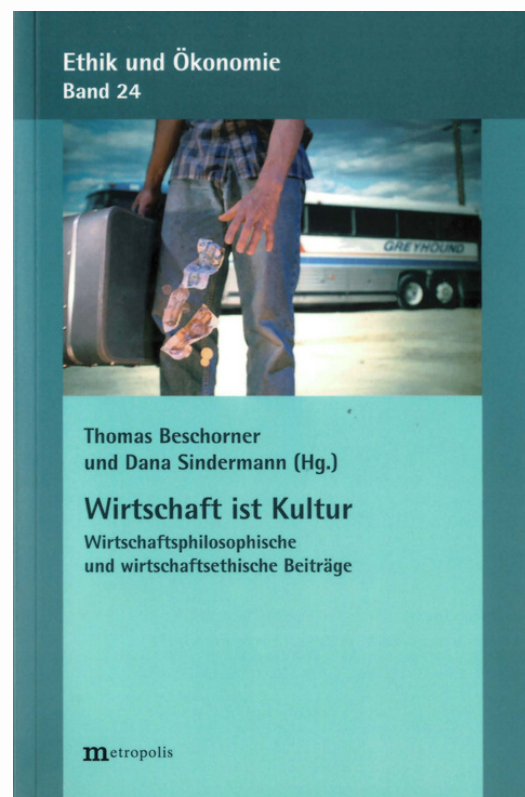
Team Beschorner

ungsthemen dar und bildet eine Grundlage für die am Lehrstuhl realisierten Qualifikationsarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ebenso wie von externen Doktorandierenden.

Dazu zählen beispielsweise Themen aus dem Bereich der Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility) und der Wirtschaftsethik insgesamt. Beispielhafte Themen dazu sind: Fragen eines Responsible Leadership, die Herausbildung von Finanzmarktinstitutionen, oder Korruptionsfragen.

Damit zusammenhängend, teilweise aber darüberhinausgehend, stellen Fragen im Bereich einer "Ethik der Digitalisierung" einen weiteren Schwerpunkt dar, beispielsweise Fragen zu Mensch-Maschine-Interaktionen und zur Roboterethik, Entwicklung neuer Technologien (z.B. Blockchains), neue Formen gesellschaftlicher Governance (z.B. Social Credit-Systeme) oder Fragen einer Überwachungsgesellschaft.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte spiegeln sich ebenso in unseren Forschungsarbeiten wie in unseren Lehrtätigkeiten wider – sowohl in der grundständigen Lehre als auch im Bereich der Weiterbildung. Wir bringen uns darüber hinaus mit unseren Expertisen regelmässig durch Beiträge in öffentlichen Medien in den gesellschaftlichen Diskurs ein.



Team Kolmar

Forschungsschwerpunkt Normative Ökonomik

Der ökonomische Mainstream wirkt auch in seiner Funktion als positive Wissenschaft gesellschaftlich normativ und basiert als normative Wissenschaft auch explizit auf bestimmten Prinzipien. Diese bilden zusammen mit den epistemologischen und ontologischen Prämissen sowie dem verwendeten Menschenbild ein in sich gegenseitig stützendes sowie stringent und schlüssig erscheinendes Wissenschafts- und Gesellschaftsbild. Dieses lässt sich mit den Begriffen "Positivismus — Subjektivismus — Sein-Sollen-Dichotomien — Präferenzmodell" (PSSP) zusammenfassen.

Die Forschungsschwerpunkt am Lehrstuhl von Martin Kolmar gliedern sich in zwei Teilbereiche: (1) Analyse und Bewertung des oben genannten Denksystems und (2) Entwicklung einer alternativen normativen Ökonomik, die die Hauptschwächen des Mainstreams vermeidet.

Die ökonomischen gesellschaftlichen Vorstellungen des ökonomischen Mainstreams erscheinen «von innen» oftmals sehr stimmig. Kritik an einzelnen Elementen kann daher durch Verweis auf die anderen Elemente oftmals neutralisiert werden. Somit geht es im ersten Teil dieses Forschungsschwerpunktes um eine umfassende Bestandsaufnahme und Bewertung der oben genannten Theorieelemente, ihres Zusammenwirkens und ihrer normativen Implikationen. Es zeigt sich, dass jedes Element von PSSP für sich



**Martin
Kolmar**



Die in der normativen Ökonomik zur Anwendung kommenden Werturteile beeinflussen unsere Sichtweise guten Wirtschaftens zutiefst. Sie basieren aber aus methodischen, ethischen und anthropologischen Gründen auf Annahmen, die hinterfragt und korrigiert werden müssen.

Team Kolmar

und ihre Interaktion so grosse Schwächen und Inkonsistenzen aufweist, dass die Theorie in ihren beiden normativen Funktionen unhaltbar ist.

Der zweite Bereich zergliedert sich wiederum in zwei grosse Teilbereiche:

(i) Will man an einem normativen Gesellschaftsverständnis festhalten, welches das individuelle Wohlergehen ins Zentrum stellt, so sollte das theoretisch konzipierte Menschenbild der Mainstreamökonomik ersetzt werden durch ein empirisch fundiertes Menschenbild, welches die zentralen Erkenntnisse der z.B. der Evolutionsbiologie, Neurowissenschaft und Psychologie hinsichtlich Wahrnehmung, Verhalten, und Wohlergehen berücksichtigt und gleichzeitig offen bleibt für Veränderungen in diesem Menschenbild durch zukünftige Forschung. Daher werden in diesem Teil die Ergebnisse der obengenannten Forschungsfelder neben anderen zusammengetragen und zu einem möglichst stabilen aber offenen Verständnis des Menschen zu kommen.

Dieses empirisch fundierte Menschenbild (efM) wird dann (ii) ins Zentrum einer normativen Gesellschaftstheorie gestellt. Hierzu ist es zum einen begründungstheoretisch erforderlich zu sehen, wie sich durch das Zusammenspiel epistemischer und begründungstheoretischer Prämissen eine Legitimation ableiten lässt. Dieser Teil unseres Forschungsschwerpunktes basiert methodisch auf metaepistemologischen und metaethischen Konzepten der Norm-

begründung. Zum anderen ist gesellschaftspolitisch zu verstehen, welche Implikationen ein efM innerhalb einer Gesellschaftstheorie und Ökonomik hat und was daraus für z.B. gute Wirtschaft und Wirtschaftspolitik und das Verhältnis zwischen Individuum, Gesellschaft und «Umwelt» folgt.

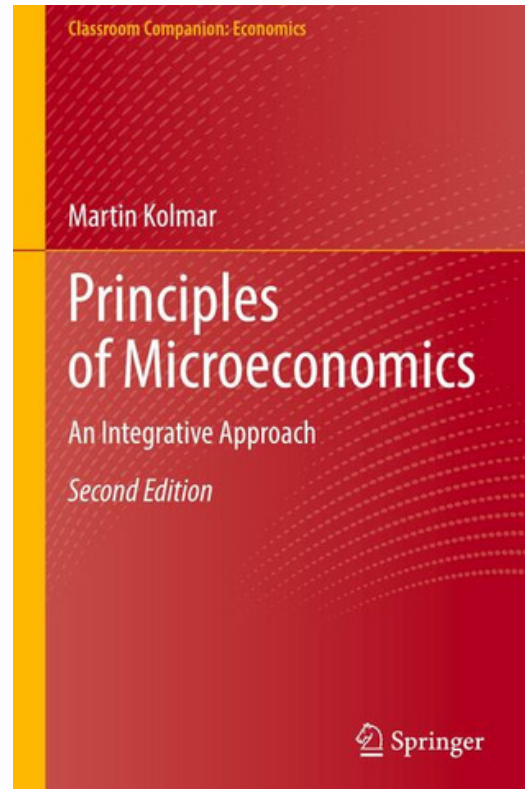
Das sich abzeichnende Menschenbild hat grosse Überschneidungen mit tugendethischen Konzepten einer «Habitualisierungsethik», die dogmenhistorisch bis zur europäischen Neuzeit im westlichen Denken vorherrschend waren (z.B. bei Thomas von Aquin), die aber darüber hinaus auch den Regelfall in anderen Kulturen wie z.B. dem Daoismus, dem Konfuzianismus, dem Buddhismus und den yogischen Traditionen des Hinduismus und dem Sufismus bilden. Begreift man diese Denktraditionen nicht primär als Religionen, sondern als Vorstellungen über die Bedingungen eines Guten Lebens, so erkennt man ihre Gemeinsamkeiten. Diese werden auf Basis von efM zu einer Gesellschaftstheorie verdichtet.

Die hier aufscheinende Vorstellung des Guten Lebens ist zum einen empiriebasiert und zum anderen nach all diesen begründungstheoretischen Fundierungen von grosser praktischer Relevanz. Es zeigt grosse Veränderungspotenziale auf, die es möglich machen, ein subjektiv besseres und zugleich reflektiertes Leben zu führen. Es erlaubt zudem dieses Leben gleichzeitig in Einklang mit einer nachhaltigen und weniger von der «Natur» ab-

Team Kolmar

gespaltenen Lebensweise zu bringen.

Das Gesamtprojekt zergliedert sich wie bereits gesagt in mehrere Teilprojekte, die in einer ersten Phase zu mehreren Buchprojekten führen, in denen die Grundlagen der Theorie gelegt werden. In einer zweiten Phase soll dann auf Basis dieser Grundlagen zum einen stärker Paper-basierte Journal-Forschung und zum anderen Praxisprojekte erfolgen. In der Lehre werden einzelne Aspekte in den Veranstaltungen Ökonomie des Glücks, Economics and Ethics, Modern Theories of Justice und Beyond Homo Oeconomicus: Decision Making and Wellbeing in Economics abgebildet.



Team Wettstein

Forschungsschwerpunkte

Wirtschaft und Menschenrechte

Menschenrechte wurden in der Wirtschaftsethik und in der breiteren Diskussion um Unternehmensverantwortung über lange Zeit kaum explizit thematisiert. Seit Mitte der Neunzigerjahre gewinnt aber die Diskussion um 'Wirtschaft und Menschenrechte' (mit der geläufigen englischen Bezeichnung 'business and human rights') stark an Bedeutung, sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis und der Politik. Die wissenschaftliche Diskussion siedelt sich im Schnittpunkt der Rechtswissenschaften, Politikwissenschaften sowie der Wirtschaftsethik an.

Der Lehrstuhl Wettstein befasst sich schwerpunktmässig mit dieser Diskussion. Dabei geht es zum einen um die Erarbeitung der konzeptionellen und normativen Grundlagen einer Ausweitung von Menschenrechtspflichten auf Unternehmungen, denn diese werden im Menschenrechtsdiskurs traditionell als ausschliessliche Regierungspflicht wahrgenommen. Zum anderen geht es um das konkrete Design sowohl einer entsprechenden institutionellen Verankerung solcher Pflichten als auch deren Implementierung in Unternehmensstrukturen und -praxen.

Der Diskurs zu Wirtschaft und Menschenrechten gliedert sich gewöhnlich entlang der Schutzpflicht des Staates, d.h. der Pflicht, die Menschen vor



Florian Wettstein



Menschenrechte sind bedingungslos – sie stehen uns einzig auf Basis unseres Menschseins zu. Die Frage ist deshalb nicht, ob Unternehmen überhaupt Menschenrechtspflichten haben, sondern wie umfangreich diese sind, und wie sie eingefordert und durchgesetzt werden sollen. Zur Klärung dieser Fragen kann die Wirtschaftsethik einen wichtigen Beitrag leisten.

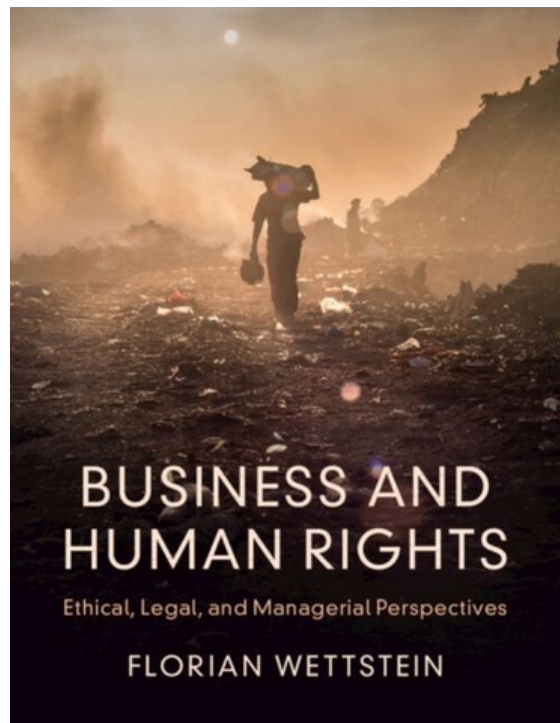
Team Wettstein

Übergriffen durch Unternehmungen zu schützen, sowie die Verantwortung von Unternehmungen, entsprechende Massnahmen zur Prävention und Mitigation negativer Auswirkungen auf die Menschenrechte durch ihre Geschäftstätigkeiten und -beziehungen zu ergreifen. Hinzu kommt die Gewährleistung von Abhilfe und Wiedergutmachung für potentielle Opfer von entsprechenden Menschenrechtsverletzungen. Diese Dreiteilung wird auch in den UNO Leitlinien für Wirtschaft und Menschenrechte aufgenommen, welche derzeit das einflussreichste Rahmenwerk in diesem Bereich darstellen.

Während sich die Wirtschaftsethik v.a. im Bereich des zweiten Pfeilers verortet, bearbeitet das Team um den Lehrstuhl Themen, Projekte und verschiedene Initiativen entlang aller drei Fokusbereiche. Diese siedeln sich sowohl im Bereich der Grundlagenwissenschaft als auch der anwendungsorientierten Forschung mit diversen Partnern aus dem privaten Sektor, der Politik und der Zivilgesellschaft an. Thematisch begleitet insbesondere die Untersuchung des Schweizerischen Rohstoffsektors sowohl in der grundlagen- als auch in der anwendungsorientierten Forschung den Lehrstuhl schon über viele Jahre.

Menschenrechtsverletzungen mit Unternehmensbeteiligung ereignen sich nicht nur, aber mehrheitlich im globalen Süden. Neben dem thematischen Schwerpunkt auf Wirtschaft

und Menschenrechte hat sich in den letzten Jahren am Lehrstuhl Wettstein ein geographischer Schwerpunkt mit Fokus Afrika herausgebildet. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2020 das "IWE-HSG Competence Center for African Research (CCAR)" gegründet, welches thematisch ebenfalls stark auf Menschenrechtsfragen fokussiert, aber insbesondere auch in Kooperation mit Universitätsangehörigen verschiedener Schools eine Plattform für Afrikaforschung zu einer breiten Palette von interdisziplinären Forschungsfeldern bereitstellt.



Das IWE Team

Das Team des IWE-HSG besteht aus 18 festangestellten und 8 assoziierten Mitarbeiter:innen aus 9 verschiedenen Ländern.



Das IWE Team



Thierry Ngosso, PhD



Judith Gamp, M.A.



Dr. Florian Krause



Catherine McDonald



Dr. Ingrid Becker



Chloe Julia Dunning



Rose Wangui Kimotho



Antonella Angelini, PhD



Susanna Steiner



Dr. Ulrich Leicht-Deobald



Dr. Magnus Hoffmann



Janine Linke



Felix Mao



Kebene Wodajo, PhD



Sarah Stephen, PhD



Andrea Cranney



Mariam Shakil



Henrietta Dorfmüller



Dr. Isabel Laura Ebert



Dr. Jordi Gabriel Vives

Ausgewählte Einblicke in unsere Arbeit



Was lernen eigentlich unsere Studierenden?

- Das Beispiel komparativer Vorteil (Grundlagen der Mikroökonomik, I. Semester Assessmentjahr, Dozent: Martin Kolmar)

An der Universität wird Wert auf den integrativen Ansatz in Lehre und Forschung gelegt, der sich auch in der ökonomischen Ausbildung niederschlägt. Eines der zentralen Ergebnisse der ökonomischen Forschung ist die Theorie des Komparativen Vorteils, die Spezialisierung und Tausch erklärt und die die Philosophie der Globalisierung in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts mitgeprägt hat. Typischerweise wird in der Ausbildung nur gezeigt, dass sich Individuen und Länder durch Spezialisierung und Tausch besserstellen können, ohne die daraus entstehenden möglichen Probleme anzusprechen. An der HSG werden die Studierenden zum ersten Mal im ersten Semester des Assessmentjahres mit dieser Theorie konfrontiert, und durch den integrativen Ansatz werden sie auch in die Lage versetzt, die Theorie kritisch zu hinterfragen. Dabei wird insbesondere auf das Problem der Verlierer der Globalisierung der

Entfremdung (das sich stellt, wenn Spezialisierung zu sehr einfachen, monotonen Tätigkeiten führt) und auf das Problem von Machtmissbrauch durch einseitige Abhängigkeiten eingegangen. Da der letzte Punkt seit dem Krieg in der Ukraine eine neue Aufmerksamkeit bekommen hat, finden sich im Anschluss die zentralen Passagen aus dem Lehrbuch (Kolmar, M.: Grundlagen der Mikroökonomik, Heidelberg: Springer, 2021, S. 47 f).

Ausbeutung:

In einer Ökonomie, die sich internationalem Handel gegenüber öffnet, werden sich in der Regel tiefgreifende Restrukturierungsprozesse vollziehen, wenn sich die Industrien in Richtung des Komparativen Vorteils anpassen. Dies ist häufig nicht im kurzfristigen Interesse der Beschäftigten in den schrumpfenden Industrien, und es wird im Zuge solcher Re-



strukturierungen oft argumentiert, dass eine Aufgabe der Autarkie ein Land abhängiger von Importen und Exporten mache, was zu unerwünschten Abhängigkeiten in politischen Krisenzeiten führen könne. In der Schweiz wird die Versorgungssicherheit mit bestimmten Gütern wie Nahrungsmitteln als so relevant eingestuft, dass sie Verfassungsrang hat. Artikel 102 der Bundesverfassung definiert zwei Prinzipien. „(1) Der Bund stellt die Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen sicher für den Fall machtpolitischer oder kriegerischer Bedrohungen sowie in schweren Mangellagen, denen die Wirtschaft nicht selbst zu begegnen vermag. Er trifft vorsorgliche Massnahmen. (2) Er kann nötigenfalls vom Grundsatz der Wirtschaftsfreiheit abweichen.“ Die Schweiz hat im Vergleich zum Ausland keinen komparativen Vorteil bei der Produktion von vielen Agrarprodukten, woraus ein Zielkonflikt zwischen ökonomischer Freiheit, Marktintegration und Nahrungssicherheit resultiert. Die zur Umsetzung des Verfassungsartikels beschlossenen Politiken führen zu hohen inländischen Preisen für Nahrungsmittel und Subventionen des Agrarsektors.

Es ist nicht einfach feststellbar, ob das Argument der Nahrungssicherheit in politischen Krisen ein willkommenes Argument zur Durchsetzung protektionistischer Massnahmen ist oder nicht. Was man allerdings feststellen kann, ist, dass die internationale Abhängigkeit aufgrund von Spezialisierung zwei gegenläufige Effekte haben kann, und wir müssen beide Effekte in die Betrachtung einbeziehen, um eine ausgewogene Meinung bilden zu können. Dazu unterscheiden wir zwischen zwei Szenarien. Das erste nennen wir das "Ceteris-

Paribus-Szenario": Im Falle einer Krise ist es wichtig, ungerechtfertigten Forderungen eines Aggressors nicht nachgeben zu müssen. Nahrungssicherheit ist ein möglicher Baustein zur Erreichung dieses Ziels. Das zweite nennen wir das Allgemeine-Gleichgewicht-Szenario, welches den Effekt von Spezialisierung auf die "Wahrscheinlichkeit des Auftretens" solcher Krisen berücksichtigt. Das Kernargument ist hierbei, dass gegenseitige Abhängigkeiten solche Krisen weniger wahrscheinlich machen, da sie auch das Risiko für mögliche Aggressoren erhöhen. Man muss im Einzelfall beide Effekte gegeneinander abwägen

Es lassen sich jedoch Bedingungen angeben, unter denen ein Land anfällig für Ausbeutung ist. Ein Szenario ist gegeben, wenn es sich um ein relativ kleines Land handelt, welches hinsichtlich zentraler Güter von einem relativ grossen, mächtigen Land abhängig ist und die ökonomische Struktur nicht einfach reversibel ist. Ökonominen und Ökonomen haben für so eine Situation den Begriff des Hold-Up-Problems geprägt, der sich auf die Fähigkeit des grossen Landes bezieht, dem kleinen ‚die Pistole auf die Brust zu setzen‘.



Corporate symbolic reparations in transitional justice contexts

- Case studies from Colombia, Germany, and South Africa - Team Wettstein

This project was funded by the Swiss Network for International Studies (SNIS), a competitive research grant, that came to an end in November 2022. The project was set up with partners in three continents: the think tank Swisspeace in Switzerland, the Center for the Study of Violence and Reconciliation (CSV) in South Africa, and the Centro Regional de Empresas y Emprendimientos Responsables (CREER) in Colombia.

Our goal was to identify and elaborate on the role that corporations can and do play in transitional justice processes. We started from the view that whilst corporations are increasingly important as participants in and supporters of transitional justice, their role in these processes remains under-researched. We were interested in how corporations take part in remedy initiatives connected to the wrongs they may have committed or con-

tributed to during periods of repression and violence. More specifically, we investigated the role of symbolic reparations' in corporate remedy efforts. As such, we set out to answer the questions of 1) How do corporations in transitional justice contexts engage in the provision of symbolic reparations, and 2) how do victims and communities engage with corporations in the provision of symbolic reparations?

In our research, we found out that victims' satisfaction is dependent not only on material reparations (e.g., compensation, restitution, rehabilitation) but also on aspects relating to symbolic reparations such as apologies, memorials, and commemorations. Also, we confirmed that corporate engagement with the past, including symbolic forms of repair, is typically driven by external and internal stakeholder pressures. This process can be long



and tedious and take multiple iterations before constructive engagement with victims emerges. Many companies undergo different forms and stages of engagement, reaching from denial and objection through passive acceptance of their past, to more transparent engagement. Apologies and acknowledgment of a company's responsibility are not always part of this process.

What emerges from this project overall is that there is a diverse range of transitional justice activities and goals that corporations engage in. The motivation for doing so and the particular catalysts at play vary considerably from case to case. Notably, these engagements go well beyond the judicial and truthseeking mechanisms that the transitional justice literature has focused on thus far. Our analysis has engaged with examples of companies not only partaking in and contributing to transitional justice mechanisms and processes initiated by others (the government, civil society, etc.) but also those where companies themselves initiate and set up transitional justice mechanisms.

Our insights have been the object of a broad dissemination strategy targeting academic and practitioner audiences, in local and international forums. In scholarly terms, the project yielded publications in top journals (e.g., *Business Ethics Quarterly*, *Business and Human Rights Journal*). Our scholarly work was also featured at the Law & Society conference, and the Academy of Management annual conferences, two of the most relevant management and law annual conferences.

In parallel, we organized in-person and online dissemination events and produced research

and policy reports aiming at supporting and providing insights to victims and activists as well as the public and private sectors in each of the geographies within the project's scope, namely: South Africa, Colombia, and Germany. Finally, based on our findings, we were able to engage in discussions and inform the UN Working Group on Business and Human Rights's report to the UN Human Rights Council entitled "Implementing the Third Pillar: Lessons from Transitional Justice" (A/HRC/50/40/Add.4).



Business & Human Rights Capacity Building

- Mapping the Landscape and Examining Governance Models - Team Wettstein

The United Nations Guiding Principles on Business and Human Rights (UNGPs) have become an important standard for responsible business conduct globally. As they celebrated their 10th anniversary in June 2021, the United Nations Working Group on Business and Human Rights (UNWG) launched the UNGPs10+ Roadmap to take stock of the level of implementation of the UNGPs. The second phase of the Roadmap establishes approaches to facilitate greater realisation of the UNGPs for the next decade. In its efforts to support the UNWG in the latter phase, the Institute for Business Ethics drafted a report specific to Action Area 8 (More and Better International Cooperation and Implementation Support) of the Roadmap. It discusses two potential scenarios – 1) implementing a global fund or institution not necessarily run by the UN, and 2) establishing a Business & Human Rights (BHR) Helpdesk/Hub situated within

the Office of the High Commissioner of Human Rights (OHCHR).

The report builds upon these two recommendations enshrined in the Roadmap and subsequently examines the institutionalisation of capacity building measures for the implementation of the UNGPs. To gain a more holistic understanding of the state-of-the-art of capacity building measures, the report relied on expert interviews and desk-based research. The findings were analysed along key corresponding criteria such as governance structures and funding models of existing capacity building measures. It further indicated how these models could inform future policy scenarios and provide foundational insights into how capacity building initiatives for the UNGPs could be better institutionalised.



Despite a plethora of efforts to build BHR related capacities, the field remains fragmented due to limited coordination between initiatives and a lack of institutional alignment between various organisations. Moreover, the majority of capacity building initiatives are catered towards businesses, which risks developing into an ever growing knowledge gap concerning the support for civil society organisations, rights-holders, and national human rights institutions. The pertinent recommendations that arose from the expert interviews included i) anchoring a clearly defined scope of capacity building initiatives, ii) emphasising inclusion and support for CSOs and rightsholders, iii) ensuring business uptake of the initiatives, and iv) establishing balanced governance and funding mechanisms.



Es gibt keine richtigen Geschäfte im falschen Krieg

- Gastbeitrag von Thomas Beschorner (HSG), Guido Palazzo (Uni Lausanne), Markus Scholz (TU Dresden) und Peter Seele (Uni Lugano) erschienen in einer ausführlicheren Fassung im März 2022 bei [Zeit Online](#)

Seit der russischen Invasion in die Ukraine im Februar 2022 herrscht Krieg mitten in Europa. Daraus ergeben sich auch Fragen von Verantwortung westlicher Unternehmen: Should they stay, or should they go? Thomas Beschorner und Kollegen meinen: sie sollten ihre Geschäftsbeziehungen mit Russland beenden. Denn es ist ihre moralische Pflicht, durch ihr Handeln friedensstiftend zu wirken, schreibe sie in einem Gastbeitrag bei Zeit Online.

Es gibt Konzerne, die brechen ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland ab, nehmen russische Produkte aus ihren Sortimenten und schliessen Produktionsstätten oder Filialen vor Ort. Dazu zählen Ikea, Apple, alle grossen Kreditkartenunternehmen oder Coca-Cola. Andere hingegen, der Lebensmittelkonzern Nestlé oder die grösste ausländische Bank in Russland, die Raiffeisen Bank International setzen ihre Geschäftstätig-

keiten in und mit Russland fort.

Moralisches Gesäusel war verpönt

Diese Unternehmen argumentieren nicht mit einem vordergründigen Eigeninteresse, sondern sehen sich in einer sozialen Verantwortung: für die eigenen Mitarbeitenden in Russland einerseits, für die russische Bevölkerung andererseits. Und es gibt noch eine dritte Gruppe von Unternehmen, nämlich die, die keinen Piep zur Unternehmensverantwortung macht.

Was ist nun richtig? Was wäre von Unternehmen aus ethischer Sicht zu fordern?

Der Ökonom Milton Friedman rief vor gut 50 Jahren aus, es sei die soziale Verantwortung von Unternehmen, ihre Gewinne zu maximieren, von anderem moralischen Gesäusel möge man sich fernhalten. Die Diskussion heute ist viel weiter – sowohl wissenschaftlich als auch in der



unternehmerischen Praxis.

So hat sich zum einen die Einsicht durchgesetzt, dass es sich bei Unternehmensverantwortung nicht um eine Art Spendenethik handelt, die Friedman vor allem im Sinn hatte, sondern um eine Aufgabe am Kerngeschäft des Unternehmens. Es geht nicht um die Frage, wie Unternehmen ihre Gewinne ausgeben, sondern wie sie ihre Gewinne erwirtschaften.

Und: Firmen werden heute auch als politische Akteure gesehen. Westliche Unternehmen operierten lange Zeit in mehr oder weniger gut funktionierenden demokratischen Kontexten, in denen die Politik moralisch fragwürdiges Verhalten kontrolliert und bestraft. Erst mit der Globalisierung von Wertschöpfung nach dem Fall der Berliner Mauer geriet das Argument der moralisch neutralen Unternehmensentscheidungen in die Schieflage. Plötzlich gerieten Managerinnen und Manager unter den Druck, ihre Entscheidungen vor einer Weltöffentlichkeit begründen zu müssen.

Ende der Neutralität

Als 1995 das Abacha-Regime in Nigeria der Dichter Ken Saro-Wiwa unter anderem für seine Protestaktionen gegen den Shell-Konzern hinrichten liess, reagierte Shell auf Hilferufe von Menschenrechtsaktivisten mit einem Schulterzucken und verwies auf seine politische Neutralität. Seit den Neunzigerjahren hat sich allerdings langsam das Bewusstsein durchgesetzt, dass Unternehmen nicht mehr nur in wohlregulierten demokratischen Kontexten agieren, sondern ihre Geschäfte mitunter auch unter repressiven Regimen machen. Oder sie sind in Ländern präsent, wo politische Verantwortliche zu schwach oder zu unmotiviert

sind, geltendes Recht durchzusetzen.

Nur noch wenige multinationale Unternehmen wagen es heute, in solchen Situationen wie Shell damals in Nigeria gleichgültig auf die eigene Neutralität zu verweisen.

Man mag zwar eine Zeit lang in kaputten Gesellschaften Gewinn machen können, aber moralisch sauber bleibt man dabei kaum.

Firmen sind mittendrin

Wir können diese Phänomene derzeit sehr eindrücklich beobachten. Die Gesellschaft fordert angesichts des Angriffskriegs Russlands von Unternehmen deutlich ein Engagement. Und diese Forderung beschränkt sich nicht nur und nicht massgeblich auf Spenden. Sie betrifft vielmehr die Unternehmenstätigkeit an sich. Sie appelliert an die Relevanz der Unternehmen als wichtige gesellschaftspolitische Akteure. Firmen, die jetzt nicht aus Russland rausgehen, drohen ihre soziale Akzeptanz zu verlieren.

Es mag Unternehmen passen oder nicht, aber sie sind immer schon im Mittendrin der Gesellschaft und mischen mit. Sie sind damit zum Handeln aufgefordert – und natürlich ist auch ein Zu- oder Wegsehen ein Handeln in "stiller Komplizenschaft" mit einem die Völkerrechte verletzenden Staat.

Wir haben es in diesem Krieg mit nicht irgendeiner normativen Position zu tun, die offenlässt, was richtiges Handeln ist. Über diese Frage hat die Gesellschaft bereits entschieden – auch für Unternehmen: völkerrechtlich, politisch und moral-philosophisch. Wirtschaftliche Sanktionen wurden als wirkungsvolles Instrument gegenüber Russland bestimmt.

Daraus leitet sich ab: Es ist für Unternehmen ethisch geboten, alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen, um im Geiste der gesellschaftspolitischen Vorgaben, diesen Krieg baldmöglichst zu beenden und Frieden zu ermöglichen. Dies sollte für Unternehmen nicht nur eine Frage gesellschaftlicher Akzeptanz sein. Es geht nicht nur um ein erweitertes Kosten-Nutzen-Denken und um die Sorge der Reputation. Es ist die Verantwortung und die moralische Pflicht von Unternehmen, durch ihr Handeln friedensstiftend zu wirken.

Fünf Punkte moralischer Verantwortung

Das bedeutet selbstverständlich, sich an die rechtlich bestimmten Sanktionen zu halten. Doch die moralische Verantwortung von Unternehmen ist weitergehend und umfasst fünf Punkte:

- Unternehmensverantwortung bedeutet, aktiv Massnahmen zu ergreifen, die den Aggressor Russland wirtschaftlich schwächen.
- Der Normalfall für jedes Unternehmen sollte daher der Abbruch jeder wirtschaftlichen Beziehung in und mit Russland sein. Beispiele dafür sind: das Abstossen von Unternehmensbeteiligungen an russischen Unternehmen, Schliessungen von Produktionsstätten in Russland und der Verzicht auf russische Produkte.
- Aus ethischer Sicht kann es nur sehr wenige Ausnahmen geben, wie Lieferungen von Medikamenten oder Dienstleistungen, die der allgemeine Sicherheit der Bevölkerung dienen – etwa die Wartung von Atomkraftwerken. Diese Situation kann sich in der Zukunft ändern

Man mag zwar eine Zeit lang in kaputten Gesellschaften Gewinn machen können, aber moralisch sauber bleibt man dabei kaum.



wenn zum Beispiel die russische Bevölkerung unter massiven Versorgungsengpässen im praktischen Leben leidet. Momentan stellt sich diese Frage jedoch nicht.

- Jede Ausnahme ist begründungsbedürftig. Mögliche Gründe wie die "Versorgungspflicht" der russischen Bevölkerung oder der Verlust von Arbeitsplätzen in russischen Filialen sind allenfalls schwache Begründungen. Sie tragen nicht als eine Art Abwägungsargumente, weil gegenüber Verletzungen von fundamentalen Moral-kategorien wie dem Völkerrecht oder der Menschenwürde schlicht nicht abgewogen werden kann. Sie sind vielmehr Ausdruck einer oft zu beobachtenden "Kultur der Ausrede". Es gibt schlicht keine richtigen Geschäfte in einem falschen Krieg.
- Unternehmensverantwortung beinhaltet nicht nur Sanktionen, sondern ebenso ein Engagement der Firmen. Dazu zählen sozial abfedernde Massnahmen für in Russland entlassene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter westlicher Unternehmen. Genau das ist die Fürsorgepflicht eines Arbeitgebers. Es kann sich ferner in humanitärer Hilfe für die Ukraine widerspiegeln, aber ebenso in der Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen.

Unternehmen sind jetzt gefordert, ihre Bedeutung als gesellschaftspolitische Akteure in stärkerem Masse zu reflektieren und als Corporate Citizen auch praktisch einzulösen. Sie sind als Citoyens ein verantwortlicher Teil der Gesellschaft und tragen zu Lösungen für drängende gesellschaftliche Probleme bei. Firmen sind durchaus mächtige Spieler, auch im weltpolitischen Geschehen. Gerade jetzt können sie helfen, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

*** Der Beitrag, verfasst von Thomas Beschoner (HSG), Guido Palazzo (Universität Lausanne), Markus Scholz (Technische Universität Dresden) und Peter Seele (Universität Lugano) erschien in einer ausführlicheren Fassung im März 2022 bei [Zeit Online](#) und wurde bei der [Online Plattform des SRF swiss.info](#) in neun weitere Sprachen publiziert.



Competence Center for African Research

- EthicsLab Annual Conference
- The Digitalizing Continent

Catholic University of Central Africa, ([UCAC](#))
Yaoundé, March 22-24, 2022

The Ethics and Public Policy Laboratory ([EthicsLab](#)) of the Catholic University of Central Africa (UCAC), Yaoundé, Cameroun organized its annual conference from March 22-24, 2022 at the Nkolbisson of the Catholic University of Central Africa, under the theme Les défis contemporains des sciences de l'éducation pour une réforme des systèmes éducatifs des Etats d'Afrique Subsaharienne. The conference gathered around 100 participants and speakers

CCAR, University of St. Gallen & [Afronomicslaw.org](#),
July 13, 2022

The CCAR hosted a virtual workshop on "The digitalizing continent: challenges and opportunities of digital transformation for Africa" in collaboration with [AfronomicsLaw.org](#). The workshop examined the ongoing effort towards digital transformation across Africa from interdisciplinary perspectives. It was composed of three panels: "Digitalization & human rights", "Digital trade" with a spotlight on the promises and challenges of e-commerce for Africa and "Normative accounts of digitalized governance".



Competence Center for African Research

- 7th Yaoundé Seminar: Justice, Democracy and Diversity
- Guest Lecture Dr. Rianna Oelofsen

*Catholic University of Central Africa, (UCAC)
Yaoundé, August 22–27, 2022*

The seminar examined the dynamics within democratic justice in plurality from various academic perspectives with a focus on sub-themes: Democracy and Distributive Justice, Democracy and Retributive Justice, Transitional Justice in the Context of Democracy, Justice and the Question of Cultural Identity, Justice, Democracy and Multiculturalism, Justice, Human Rights and Democracy, Justice, Democracy and Relational Theories and Justice and Democracy in Non-Western Traditions.

*CCAR, University of St. Gallen
November 9, 2022*

The CCAR hosted a virtual guest lecture on "Humanizing pedagogy: how African philosophy can contribute to the decolonization of higher education". The talk was delivered by Dr. Rianna Oelofsen, a senior lecturer of philosophy at the University of Fort Hare, South Africa. The talk problematized the current pedagogical approaches as dehumanizing and argued for the humanization of pedagogy through the lens of the African philosophy of Afro-communitarianism.



Lehrveranstaltungen (Frühjahrs- und Herbstsemester 2022)

Assessment

- Integrative Project: Exercises, Group 1 & 3 (Florian Krause)
- Grundlagen der Mikroökonomik I & 2, Principles of Microeconomics (Martin Kolmar)
- Werkstatt/Workshop (Thomas Beschorner & Rolf Wüstenhagen)
- Beyond Homo Oeconomicus: Decision Making and Wellbeing in Economics (Martin Kolmar)
- Integrationsseminar Law & Economics (Martin Kolmar et al.)
- Modern Theories of Justice (Martin Kolmar)

Bachelor

- Ökonomie des Glücks (Martin Kolmar)
- Finding Leadership (Gabriel Jordi Vives)
- Economics and Ethics (Martin Kolmar)
- Ethics of Financial Services (Florian Krause)
- Corporations, Finance and the World (Sarah Stephen)

Master

- Corporate Social Responsibility in Theorie und Praxis (MOK) (Thomas Beschorner & Florian Krause)
- Business Ethics in Turbulent Times (CEMS Exclusive Course) (Florian Wettstein)
- TikTok, TikTok - Schlägt die Stunde der Überwachungsgesellschaft? (Thomas Beschorner & Miriam Meckel)
- Afrocentric Perspectives on Human Rights and Justice in the Cyberspace (Kebene Wodajo)
- Corporate Responsibility In Sub-Saharan Africa - Health Care, Technology & Human Rights (Thierry Ngosso & Kebene Wodajo)
- Werkstatt/Workshop (Thomas Beschorner)
- Integrationsseminar (Martin Kolmar)
- Werkstatt/Workshop (Lukas Gschwend & Florian Wettstein)
- Business and Human Rights - Ethical, Legal and Managerial Perspectives (Florian Wettstein)
- African Perspectives on Climate Change, Environment and the Right to Development (Thierry Ngosso)

Lehrveranstaltungen (Frühjahrs- und Herbstsemester 2022)

PhD

- Normativity in Cultural and Social Sciences (Florian Wettstein)

Öffentliche Vorlesung

- Digitalisierung und Menschenrechte - Chancen und Herausforderungen für verantwortungsvolles Handeln (Isabel Laura Ebert)

- Arbeitswissenschaftliches Forschungsprojekt: Arbeit und Gewalt II, Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)
- Arbeitswissenschaftliches Forschungsprojekt: Arbeit und Würde I, Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)
- Zukunft der Arbeit – New Work Management, Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)

Weiterbildung & externe Lehre

- Wirtschaft und Ethik, Fernuni Schweiz (Florian Krause & Thomas Beschoner)
- Business Ethics (Essentials), EMBAx (gemeinsames Programm zwischen HSG & ETH) (Thomas Beschoner)
- Business Ethics, HSG-CAS Sustainable Aviation Management (2 Kurse) (Thomas Beschoner)
- Wirtschafts- und Unternehmensethik, Universität Salzburg (Florian Krause)
- CSR and Business Ethics, Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)

Fachpublikationen

- **Im Jahr 2022 sind von den Mitarbeitenden des IWE 53 Fachpublikationen und Beiträge in öffentlichen Medien erschienen. Zur vollständigen digitalen Liste.**

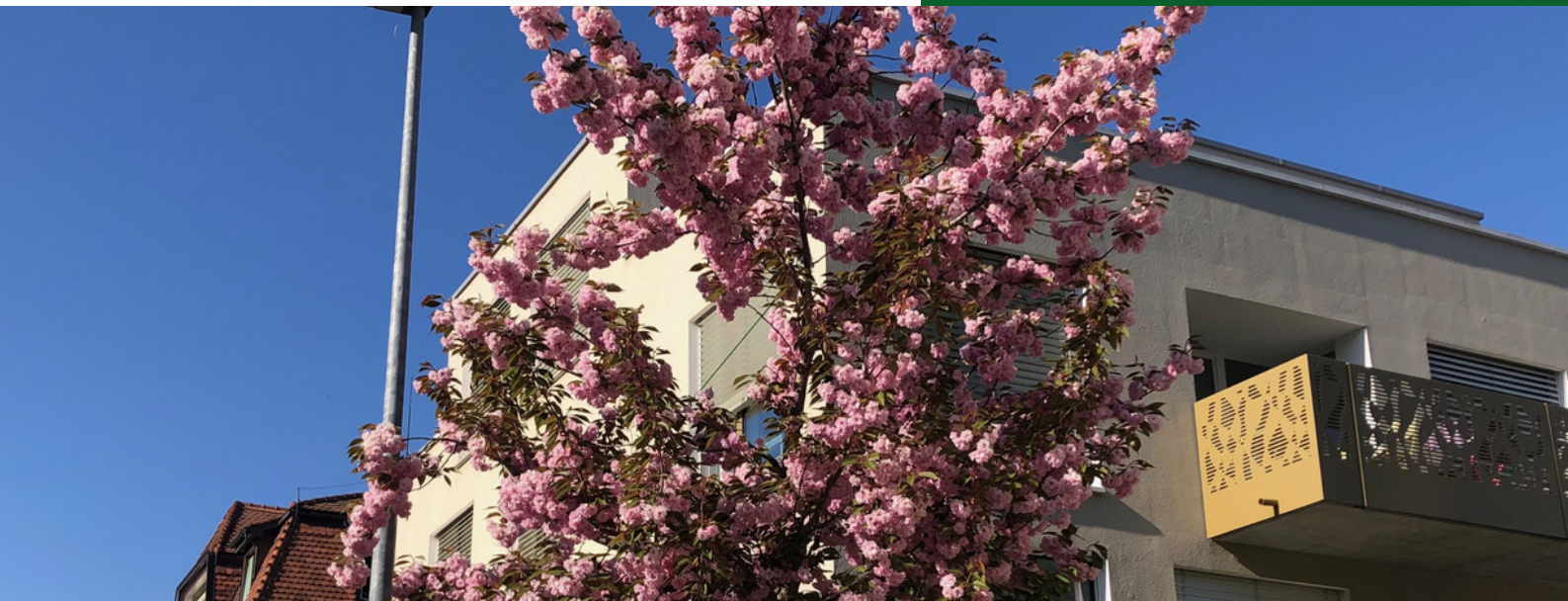
- Arora, Punit & Stephen, Sarah Lilian (2022) In Defense of Capitalism: Modern Slavery Would Be Much Worse Without It. Business & Society, ISSN 0007-6503
- Arora, Punit & Stephen, Sarah Lilian: In pursuit of fairer capitalism: Making markets work for all. Business & Society/ International Association for Business & Society (25 März 2022).
- Becker, Ingrid: Ideologiekritik erneuern. In: zfwu Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 23 (2022), 1, S. 128-133.
- Beschorner, Thomas: Governanceethik. In Aßländer, Michael (Hrsg.): Handbuch Wirtschaftsethik. Stuttgart J.B. Metzler, 2022, S. 313-322.
- Beschorner, Thomas: Kulturalistische Wirtschaftsethik. In Aßländer, Michael (Hrsg.): Handbuch Wirtschaftsethik. Stuttgart : J.B. Metzler, 2022, S. 323-333
- Beschorner, Thomas: Stakeholder-orientierter Ansatz. In Aßländer, Michael (Hrsg.): Handbuch Wirtschaftsethik. Stuttgart : J.B. Metzler, 2022, S. 393-400.
- Beschorner, Thomas & Fischli, Roberta: Der Begriff der Freiheit im Kontext der Digitalisierung. Theoretische Überlegungen und praktische Hinweise. In Schmidt, Matthias (Hrsg.): Kompendium Digitale Transformation. Pressbook / UVG, 2022, S. 31-40.
- Ebert, Isabel Laura: Mandating responsible business conduct in the technology sector – Advancing the UNGPs in regulatory debates. [Konferenzbeitrag]
- Fischli, Roberta & Beschorner, Thomas: Digital Freedom. In: Philosophy Now (2022), 151, S. 40-41.
- Fischli, Roberta & Beschorner, Thomas (2022) Digital Freedom: Opening Up the Debate. Morals & Machines, 2 (1). ISSN 2747-5174
- Haase, Michaela & Becker, Ingrid: Replik auf die Beiträge dieser Ausgabe. In Becker, Ingrid; Haase, Michaela & Hübscher, Marc C. (Hrsg.): Gegenstände, Bedingungen und Möglichkeiten der Ideologiekritik(in) der Ökonomik. Nomos, 2022, S. 119-127
- Kolmar, Martin: Principles of Microeconomics; An Integrative Approach. Second Edition. Springer (2022)
- Kolmar, Martin & Hoffman, Magnus: Workbook for Principles of Microeconomics. Second Edition. Springer (2022)
- Leicht-Deobald, Ulrich; Lam, Chak Fu; Bruch, Heike; Kunze, Florian & Wu, Wen (2022) Team Boundary Work and Team Workload Demands: Their Interactive Effect on Team Vigor and Team Effectiveness. Human Resource Management, ISSN 0090-4848

Fachpublikationen

- Scharfenberger, Philipp; Krause, Florian & Greifenstein, Marvin (2022) Weniger, aber besser – Hedonismus und nachhaltiger Konsum. GMF Forschungsreihe, 06 (22). 1-14.
- Schrempf-Stirling, Judith, Harry J. Van Buren III, Florian Wettstein. 2022. Human Rights: A Promising Perspective for Business & Society. *Business & Society* 61/5:1282-1321.
- Wettstein, Florian: Business and Human Rights: Overcoming Old Paradigms, Pushing for New Frontiers. In: *E-International Relations* (2022)
- Vives Gabriel, Jordi; Van Lent, Wim & Wettstein, Florian (2022) Moral Repair: Toward a Two-Level Conceptualization. *Business Ethics Quarterly*, ISSN 1052-150X
- Vives Gabriel, Jordi & Wettstein, Florian: "Business and Human Rights" and the United Nations Sustainable Development Goals: Complementary or Conflicting Agendas. In *The Palgrave Handbook of Global Sustainability*. Cham : Palgrave McMillan, 2022
- Wettstein, Florian. 2022. *Business and Human Rights: Ethical, Legal, and Managerial Perspectives*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wodajo, Kebene Kejela (2022) Contested Space and Self-Determination: The Dynamics of Ethiopia's Digital Space. *Northeast African Studies*, 21 (2). 227-264. ISSN 1535-6574
- Wodajo, Kebene Kejela (2022) Mapping (in)visibility and structural injustice in the digital space. *Journal of Responsible Technology*, 9 (100024)
- Wodajo, Kebene Kejela: The regulated capacity of the state and the emergence of state violence on digital platforms. *American Society of International Law 2022 Midyear Meeting*. University of Miami, School of Law, 11 November 2022

Beiträge in öffentlichen Medien

- Beschorner, Thomas: Fußball-WM 2022 im Emirat: Was wir aus dem Katar-Debakel lernen müssen. In: Spiegel Online (2022)
- Beschorner, Thomas: Fußball-WM in Katar: "Ein Boykott wäre möglich gewesen" (Interview). In: Zeit Online (2022)
- Beschorner, Thomas: Klimaaktivismus: Ohne Störenfried kein Fortschritt. In: Zeit Online (2022)
- Beschorner, Thomas: Musk macht Twitter vom Gasthaus zum Wirtshaus. In: Wirtschaftswoche (2022)
- Beschorner, Thomas: Should I stay or should I go? In: Wirtschaftswoche 2022 (2022), 19, S. 42-43.
- Beschorner, Thomas: Unredliches Plädoyer für «offene Universitäten» – das Deckmäntelchen wissenschaftlicher Expertise. In: Neue Zürcher Zeitung NZZ (2022)
- Beschorner, Thomas: Wir bekommen genau die WM, die wir verdienen. In: Spiegel Online (2022)
- Beschorner, Thomas: Übergewinnsteuer: Die faulen Früchte der Krise. In: Zeit Online (2022)
- Beschorner, Thomas & Döring, Sabine: Freiheit ist kein Freibrief. In: Zeit Online 11.1. (2022)
- Beschorner, Thomas; Palazzo, Guido; Scholz, Markus & Seele, Peter: No business can be right in a war that's wrong. In: swissinfo (2022)
- Beschorner, Thomas; Palazzo, Guido; Scholz, Markus & Seele, Peter: Verantwortung von Unternehmen: Raus aus Russland. Jetzt. In: Zeit Online (2022)
- Ebert, Isabel Laura & Beduschi, Ana: Regulating business conduct in the technology sector: Gaps and Ways Forward in applying the UNGPs. , 2022
- Helbing, Dirk; Seele, Peter & Beschorner, Thomas: Der Mensch wird zum Datenpunkt. In: Schweizer Monat (2022)
- Kolmar, Martin & Beschorner, Thomas: An den Grenzen der Vernunft. In: Zeit Online 29.1. (2022)
- Palazzo, Guido & Beschorner, Thomas: Der vermurkste Kapitalismus. In: Zeit Online (2022)
- Wodajo, Kebene Kejela: Digitalizing Identity: Precautionary Thoughts on Ethiopia's "Fayda" Number. *OpinioJuris* (Februar 2022)



Kontakt

Universität St.Gallen
Institut für Wirtschaftsethik
Girtannerstrasse 6, 8
CH-9010 St.Gallen
Tel.: +41 (0) 71 - 224 26 44
Email: ethik@unisg.ch
Website: www.iwe.unisg.ch